



Rundfunkfernempfang hinter dem Eisernen Vorhang

... ist ein Thema, über das man ein ganzes Buch schreiben kann. Daher kann dieser Beitrag nur Streifzüge bieten – mit eigenen Erfahrungen oder auch solchen anderer osteuropäischer Wellenjäger (DXern) – und auch mit Aspekten, die weniger bekannt oder in Vergessenheit geraten sind.

Der Eisernen Vorhang bezeichnete während des Kalten Kriegs die Trennlinie zwischen den westeuropäischen Ländern und den Diktaturen in Osteuropa (Albanien, Bulgarien, DDR, Polen, Rumänien, Tschechoslowakei, Ungarn, UdSSR). Es kam während dieser Jahre zu einem Machtkampf der Ideologien zwischen den Ländern dies- und jenseits des Eisernen Vorhangs, der sich in den Ländern Osteuropas auch mit Einschränkungen der Reise-, Meinungs- und Informationsfreiheit der Bürger seitens der dortigen Behörden auswirkte. In diesem Kontext war der Empfang ausländischer Rundfunkstationen für lange Zeit der einzige Kontakt der Bürger in Osteuropa über den Eisernen Vorhang hinweg.

Es gab schon Anfang der 1950er Jahre Stationen aus verschiedenen Ländern, die über Kurz- und Mittelwelle für Osteuropa sendeten, und das auch in deren Landessprachen. Dabei gab es sowohl Programme der anderen Länder Osteuropas wie auch

Bild oben: Symbol des Eisernen Vorhangs: Die Berliner Mauer am Bethaniendamm in Berlin-Kreuzberg (1987). Foto. Noir via Wikipedia, CC.

aus Westeuropa, USA, Kanada, Israel, Türkei. Damals hatte sogar Radio Nacional de España Programme in Deutsch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Tschechisch/Slowakisch und Ungarisch, die es in späteren Jahren nicht mehr gab. Im World Radio Handbook 1950-51 erscheint zum ersten Mal auch der neu gegründete Sender Radio Free Europe mit Programmen exklusiv für eine Hörerschaft in Osteuropa. RIAS Berlin hatte spezielle Sendungen für Ostberlin und die DDR – das kann aber als Lokalempfang gerechnet werden. Es ist schwer zu sagen, wie groß die Hörerschaft in Osteuropa war. Viele hatten noch den Alltag der Nachkriegszeit zu bewältigen. Dazu zählte vielleicht auch das Fehlen tauglicher Empfangsgeräte. Während des Zweiten Weltkrieges und kurz danach mussten viele ihre Rundfunkgeräte abgeben. Trotzdem war der Informationsdrang groß und es wurden Ersatzgeräte angeschafft. Ein wichtiger Faktor war auch, dass viele der nach Osteuropa gerichteten Rundfunksendungen von dort absichtlich gestört wurden. Bereits im April 1946 begann die Sowjetunion, die ersten Sender des Westens zu stören.

Der Empfang ausländischer Rundfunkstationen im Lauf der Zeit

Vor dem Zweiten Weltkrieg war es durchaus üblich, auch ausländische Sender zu hören, weil die Reichweite des neuen Mediums faszinierte. Im Zweiten Weltkrieg

war das Abhören von Feind- und Exilsendern lebensgefährlich, da verboten. Das Hören ausländischer Rundfunkprogramme über Kurz- und Mittelwelle setzte sich auch in den Nachkriegsjahren fort, so auch in den Ländern Osteuropas. Hier merkten viele Rundfunkhörer, dass die einheimischen Programme nicht mehr das lieferten, was freie Information bedeutete.

Ein großer Teil dieser Hörer versuchte, Stationen in ihrer Muttersprache zu hören. Manche Sprachen wie Deutsch und Russisch waren besser vertreten, andere Sprachen Osteuropas weniger. Dabei muss auch erwähnt werden, dass durch Grenzverschiebungen vor, während und nach dem Zweiten Weltkrieg Muttersprache nicht immer gleichbedeutend mit Landessprache war. Es gab in diesen Ländern einige nationale Minderheiten z.B. Deutsche in Rumänien, der UdSSR, in Polen oder der Slowakei. Das Hören in Fremdsprachen wie Englisch oder Französisch war anfangs wegen mangelnder Kenntnisse dieser Sprachen nicht so verbreitet.

Später gab es in der Rundfunkpresse immer wieder auch einige Hinweise über das Ausmaß des Hörens oder Zahlen über die Anzahl von Hörern von ausländischen Programmen. Hier einige Beispiele:

⇒ Für ihre Osteuropa-Programme in Russisch, Polnisch, Tschechisch und Slowakisch hat die Deutsche Welle (DW) in Köln, der Kurzwellendienst der BRD, im ganzen Jahr 1971 nur noch 915 Briefe erhalten. Im Jahr zuvor waren es noch 1522 Briefe. Zu ihren Programmen in Rumänisch, Bulgarisch, Slowenisch, Serbo-Kroatisch, Ungarisch und Mazedonisch hat die DW 1971 insgesamt noch 1592 Briefe erhalten. Auch hier ein merklicher Rückgang: 1970 waren es 2428 Briefe. Insgesamt hat die DW im letzten Jahr – ohne Zuschriften zu Quizsendungen oder Wettbewerben – 98.781 Briefe ihrer Hörer erhalten; gegenüber 91.074 Briefen im Jahr 1970. Der Rück-



gang von Briefen aus Osteuropa war, so heißt es dazu bei der DW, mit Sicherheit kein Zeichen nachlassenden Interesses. Vielmehr zeige sich hier teils die Furcht der Hörer, unter neuerlich wieder verschärften Zensurbedingungen nach Köln zu schreiben, teils das Verfahren, abgesandte Briefe zu beschlagnahmen. Aber auch der Störsendereinsatz mancher Staaten dürfte sich hier bemerkbar machen.

- ⇒ Radio Liberty hat eine durchschnittliche tägliche Hörerzahl von knapp vier Millionen Menschen in der Sowjetunion. (März 1978)
- ⇒ Selbst Alexander Kubinski, Chef der deutschen Auslandsredaktion von Radio Bukarest, gab 1980 in einem Interview, das er dem Radio-Kurier gewährte, zu, dass Radio Europa Libera von den Rumänen viel gehört wurde.
- ⇒ Fast 2000 Zuschriften erhält Radio France Internationale zu seinem Hörer-Wettbewerb, bei dem fünf Fragen über Frankreich zu beantworten sind. Bei der Auswertung wird festgestellt, dass der deutsche Programmdienst aus Paris auch in Rumänien treue Hörer hat.

Die Rundfunkstationen versuchten, Feedback von den Hörern zu bekommen, indem sie Wettbewerbe oder Umfragen organisierten. Daneben waren auch die Hörerpostsendungen ein fester Bestandteil von immer mehr Rundfunkstationen. Es gab auch Show- oder Musikprogramme, die besonders junge Hörer ansprachen und dadurch auch viel gehört wurden. Hier drei Beispiele von Programmen, die besonders bei der Jugend der damaligen Zeit Zuspruch fanden:

- ⇒ Vsevolod Borisovich Novgorodsev (*1940), ein sowjetischer Migrant aus der UdSSR, startete 1977 beim Russisch-Dienst der BBC eine wöchentliche Show mit dem Namen Rok-posevy. Darin brachte er eine breite Auswahl von zeitgenössischer westlicher Popmusik, aber er ging auch viel auf Hörerbriefe und Hörerwünsche ein.
- ⇒ Der Ungar Géza Ekecs (1927-2017), bekannt als László Cseke, war von 1951 bis 1992 der bekannteste Radiomoderator in der ungarischen Abteilung des Senders Freies Europa. Seine Musiksendungen waren legendär und besonders bei Jugendlichen sehr beliebt.
- ⇒ Ebenfalls bei Radio Freies Europa ist die wöchentliche Sendung des Musikmoderators Cornel Chiriac (1942-1975) beim Rumänischdienst zu erwähnen. Cornel Chiriac, der 1969 die Zensur im rumänischen Rundfunk nicht mehr hinnahm, setzte sich in den Westen ab und



Über den IBB-Sender in Biblis wurden die Programme von RFE/RL nach Osteuropa ausgestrahlt, Foto: Kuebi via Wikipedia, CC .

setzte im selben Jahr das Programm Metronom bei Radio Freies Europa fort. Es kamen neben vielen Zuschriften von Jugendlichen aus Rumänien (meist über private Deckadressen oder als Mitnahme von Reisenden), auch etliche aus Bulgarien, Ungarn, Großbritannien, den Niederlande, Italien und der Tschechoslowakei von Hörern, die kein Wort Rumänisch konnten. Cornel Chiriac wurde in der Nacht vom 4. auf den 5. März 1975 in München ermordet.

Kurzwellenhörer und DXer

Wie auch in anderen Ländern der Welt, tauchten auch in den Ländern Osteuropas in den Sechzigerjahren unter den Hörern ausländischer Sender einige auf, die den Rundfunkfernempfang zum Hobby machten und sich intensiver mit den Empfangsmöglichkeiten auch von fernen und seltenen Stationen beschäftigten. Das ging auch in diesem Fall von passiven bis zum aktiven Hören. Bei Letzterem bedeutete das die Kontaktaufnahme per Post zu den Stationen über die normalen Stellungnahmen zu bestimmten Programmen hinaus. Wie auch anderswo begann man, Empfangsberichte zu schreiben, um eine Bestätigung (QSL) von den Stationen zu bekommen. Der Anfang musste nicht unbedingt eine westliche Station sein. Es gab auch innerhalb des Ostblocks Stationen wie Radio Prag, die z. B. anlässlich von Tests neuer Sender um Empfangsberichte warben. Wenn der Anfang gemacht war, versuchte man es mit immer neuen Stationen.

Bei den internationalen Auslandsdiensten begann man auf diese Gruppe von Hörern aufmerksam zu werden. Man begann für sie spezielle Programme – die sogenannten DX Programme – zu senden. Die ersten waren Sweden Calling DXers von Arne

Skoog ab 1948 oder Radio Australia DXers Calling ab 1947.

Manche Radiostationen gründeten Radioklubs oder Hörerklubs. Da konnten auch osteuropäische Hörer teilnehmen, wenn gleich nicht aus dem eigenen Land. Die meisten Radioklubs befanden sich bei den Rundfunkstationen des Ostblocks; es gab sie aber auch bei Radio Canada, Radio Portugal oder ANDEX (*1974) bei Radio HCJB. Bei den DXern nicht nur in Osteuropa war auch der Radio Budapest Shortwave Club (*1964) beliebt. Im Unterschied zu anderen Radioklubs des Ostblocks hatte er in seinem Bulletin wie auch im DX-Programm viele weltweite Informationen für Rundfunk-DXer.

Sowohl bei Sweden Calling DXers als auch beim Radio Budapest Shortwave Club (Bulletin und DX Programm) haben sich



Arne Skoog gestaltete jahrelang „Sweden calling DXers“.



Sonder-QSL-Karte von Radio Budapest anlässlich des ersten 250 kW Senders am Sendezentrum Jászberény (1974).

zahlreiche DXer aus Osteuropa (außer Albanien) beteiligt. Ein Kuriosum bei Radio Budapest war, wie unterschiedlich die Monitorrufzeichen für Ost und West waren. Für Osteuropa standen zuerst RB, dann die Mitgliedsnummer und am Ende das Länderkürzel (z. B. YO für Rumänien). Bei DDR-Mitgliedern fehlte sogar das Länderkürzel am Ende. Bei allen anderen Ländern stand zuerst das Länderzeichen, dann die Mitgliedsnummer und zuletzt RB. Aus Ungarn selbst wurden keine Mitglieder aufgenommen.

Wie organisierten sich die DXer und Kurzwellenhörer in Osteuropa?

Die Anzahl der DXer in Osteuropa war relativ gering. Trotzdem bestand auch hier die Tendenz, sich mit Gleichgesinnten aus dem eigenen Land oder auch dem Ausland auszutauschen. So ab den Siebzigerjahren schlossen sich einige auch in Zirkeln oder Klubs zusammen.

In der ehemaligen **DDR**, wo die Anzahl der aktiven DXer Mitte der Achtziger 500-600 erreichte, gründeten sich für kürzere oder längere Zeit einige Klubs oder Zirkel und es wurden entsprechende Informationsblätter wie DX Spiegel oder Team 21 gestaltet. Einige dieser Klubs waren der Magdeburger DX Klub, der Thüringer DX Klub, der Naumburger DX Klub oder der SWC-GDR von Steffen Carius. Die letzten DX Klubs sind dann so 1983 weggefallen. Längeren Bestand hatte der von Gerhard Kriehn gegründete DX-Service „Fernseh Radio Adaption Muldentel“. Dieser wurde bereits 1974 gegründet. Die Mitgliederzahl stieg im

Laufe der Jahre auf z. B. 147 (1986), 175 (1988), 242 (1989). Es wurden Informationsblätter und andere Publikationen erstellt, ab 1988 das „Radorama“. Es gab auch Kooperationen mit ausländischen Vereinen wie dem RTV Arkel aus den Niederlanden und Unterstützungen für Hörerfreunde aus der UdSSR oder der ADX Rumänien.

Als Schützenhilfe aus dem Westen sei hier der Einsatz von Dieter Hübner zu erwähnen, der den „German Shortwave Listeners' Club“ gründete, ein kostenloses Bulletin für DDR-DXer zusammenstellte und zahlreiche DX-Treffen in Leipzig und Berlin organisierte. Ein anderer westdeutscher DX Klub, der sich für die DXer aus der DDR und anderen osteuropäischen Ländern einsetzte, war der von Jürgen Melms gegründete Moonlight Radio DX Klub.

In der **Tschechoslowakei** gab es Kontakte zwischen DXern schon Anfang der Siebzigerjahre. Bereits 1974 wurde ein DX Newsletter zusammengestellt. 1975 wurde der nicht offizielle Czechoslovak DX Circle gegründet. Der Newsletter wurde 1976 in „DX Revue“ umbenannt und verkehrte als Rundbrief unter bereits 24 DXern im Jahre 1978. Es wurden zahlreiche DX Treffen und DX Camps in den Bergen der Tschechoslowakei oder sogar an der Ostseeküste bei Rügen in der DDR organisiert. 1979 musste der DX-Zirkel mit seiner „DX Revue“ eingestellt werden. Die „DX Revue Summary“ (eine englischsprachige Kurzfassung des Bulletins) wurde von Dr. Dusan Brabec noch bis Frühjahr 1980 verschickt und dann auch eingestellt. Einige der tschechoslowakischen DXer wurden anschließend Mit-

glied im Shortwave Listeners' Club Saar (SWLCS) in der Bundesrepublik Deutschland. In den Achtzigerjahren fanden noch gelegentliche Treffen und DX Expeditionen statt.

In der ehemaligen **UdSSR** wurde am 1. Juni 1974 in Tallinn der DX Club Baltica mit Valentin Ershov als Präsident und Grigory Grigoriev (1953-1999) als Sekretär gegründet. Die Mitgliederzahl stieg auf 30. Es wurde das DX Bulletin „DX Echo“ herausgegeben. Es gelang nicht, den Klub offiziell zu machen, und so wurde er 1979 geschlossen. Erst Mitte der Achtziger tauchen weitere Vereinigungen wie der DX Circle Leningrad mit der Publikation „Exotic DX News“ und der Soviet DX Club (*1987) mit „World DX News“ in Russisch auf. Der erste offizielle DX Klub soll der DX Klub Banga (*26.11.1988) in Kaunas, Litauen, gewesen sein, der bereits 1989 auf 14 Mitglieder anwuchs und ein regelmäßiges DX-Programm im englischen Programm von Radio Vilnius bestritt.

In **Bulgarien** gab es bereits 1968 erste Kontakte zwischen DXern. In den nächsten Jahren kamen neue Hörerfreunde hinzu und so gab es bereits 1971 einen inoffiziellen DX Klub. Rumen Pankov, einer der bulgarischen DXer, war sogar Redakteur des englischen DX-Programms von Radio Sofia. Es wurden Kontakte auch zu sowjetischen DXern hergestellt. Nach dem Zwischenfall von 1974, der zwei DXer ins Gefängnis brachte (siehe weiter unten), erlahmte für einige Zeit die Aktivität.

In **Rumänien** gab es erst 1979 erste Kontakte zwischen Rundfunk-DXern. Auf erste Versuche 1976 meinerseits, über Werbung in SCDX Gleichgesinnte zu kontaktieren, meldeten sich bloß einige Hörerfreunde aus der UdSSR. Mit denen gründete ich dann den Korrespondenz DX Club 77. Ein Rundbrief verkehrte zwischen den Mitgliedern, die bis 1979 auf 11 stiegen. Diese Aktivität wurde dann 1979 eingestellt. Als dann doch 1979 erste Kontakte zwischen rumänischen DXern zusammenkamen, wurde 1984 die Assoziation der DXer Rumäniens (ADXR) gegründet. Gründungsmitglieder waren Rudolf Takacs (1943-2019), Franz Süß (1980-2022), Udo Lukas (1966-1992) und Erich Bergmann (*1952). Als Lösung wurden wieder handgeschriebene Bulletins als Zirkularbriefe angenommen. Zu den Tätigkeiten der ADXR gehörten gemeinsame QSL-Monitor Aktionen, bei welcher wir eine Station des Monats wählten und ihr dann Empfangsberichte gemeinsam zukommen ließen. Es gab auch Popularitätsumfragen unter osteuropäischen DXern, welche jedes zweite Jahr zwischen 1977 und 1987 stattfanden.

Es gab auch Versuche des European DX Council (*1967), das DX-Hobby in Rumänien zu fördern. Frits Mulder schickte z.B. 1977 an zahlreiche rumänische Abteilungen internationaler Auslandsdienste Briefe in rumänischer Sprache mit der Bitte, ein DX-Programm in rumänischer Sprache aufzunehmen. Es gab aber leider kein Feedback seitens dieser Stationen. Erst in den Neunzigerjahren hat Radio Budapest DX-Programme auch in Rumänisch eingeführt.

In **Ungarn** gab es auch zu jener Zeit mehrere Hörerfreunde, die Kontakt zueinander hatten, ohne aber eine Vereinigung zu gründen. Es gab andererseits UKW/TV-DXer, die sich zu einem offiziellen Klub zusammenschlossen. Ein nicht offizieller Klub, der sich mit dem Empfang von Rundfunkstationen aus den damals existierenden sozialistischen/kommunistischen Ländern befasste, war der Cuba Club Hungary.

In **Polen** sah es ähnlich aus. Da gab es auch mehrere DXer, die auch immer wieder mit Beiträgen bei „Sweden Calling DXers“ vertreten waren. Von einer DX Organisation ist allerdings hier nichts bekannt. Aus **Albanien** tauchten in der DX-Presse jener Zeit überhaupt keine Namen auf.

Das Verhalten der staatlichen Behörden zum Fernempfang

Schon von Beginn des Kalten Krieges waren die Westsender, die nach Osteuropa ausstrahlten, ein Dorn im Auge der staatlichen Organe des Ostblocks. Man versuchte, gegen die Stationen einerseits und andererseits gegen die Hörer der Programme vorzugehen. Auf technischer Seite gab es auch einige bizarre staatliche Entscheidungen. 1953 wurde z.B. in der Sowjetunion ein Dekret erlassen, das die Beendigung der Massenproduktion von Kurzwellenempfängern veranlasste. Hätte man das umgesetzt, wäre es zum Teil auch ein Eigentor gewesen, denn die verschiedenen Heimat- und Regionaldienste benutzten selbst die Kurzwelle, um die großen Entfernungen im eigenen Land zu überbrücken. 1958 wurde dann festgestellt, dass es in der UdSSR 20 Millionen Rundfunkempfänger gab, welche für das Abhören der Westsender benutzt wurden.

Das Einsetzen von Störsendern war dann eine Methode, um das Abhören bestimmter Stationen zu erschweren oder sie unhörbar zu machen. Das war mehr oder weniger effektiv, und im Laufe des Kalten Krieges gab es immer wieder auch Zeitabschnitte, in denen die Störsender schwiegen – z.B. zwischen Juni 1963 und August 1968 wurden



Treffen kurz nach der Wende in Leipzig: Manfred Böhm (ex RBI Berlin), Gerhard Kriehn (Fernseh- & Radio-Adaption Muldental), Karlheinz Leuther (ADDX-Hörfahrpläne & QSL-Büro), ein unbekannter Teilnehmer, Heinrich Oelker (ADDX-Newcomer-Betreuer), Hans-Joachim Brustmann (RHCI), und Uwe Bräutigam (Vorsitzender der ADDX e.V.) (v.l.n.r.). Foto: RHCI.

die Russischdienste von Voice of America, BBC und der Deutscher Welle nicht jammt. Das Jamming wurde am Tag der Invasion der Truppen der Warschauer Paktstaaten in die Tschechoslowakei wieder aufgenommen und endete erst wieder am 20. Januar 1987 (BBC) bzw. am 23. Mai 1987 (VoA). Rumänien und Ungarn beendeten bereits 1963-1964 ihre lokalen Jammingaktivitäten. In Ungarn nahmen jedoch Ende 1968 einige Stationen den Störbetrieb wieder auf. Es wurden aber auch immer wieder Störsender gegen osteuropäische Programmdienste von anderen internationalen Rundfunkstationen eingesetzt. Hier ein Beispiel aus dem Jahre 1979: „Die Störsender in der CSSR nehmen nach längerer Unterbrechung ihre Störungen auch der Programme von Radio Canada International in Tschechisch und Slowakisch wieder auf. Die entsprechenden Programme der BBC und der DW werden ohne Unterbrechung seit Jahren von Störsendern der CSSR gestört; dagegen nicht die Programme der VoA.“

Es gab aber auch dreiste Aktivitäten seitens der Geheimdienste des Ostblocks, die bis zu Morden und Entführungen der Mitarbeiter der Stationen oder Anschläge auf die Einrichtungen selbst führten. Hier einige Beispiele:

⇒ Besonders in den Achtzigerjahren gab es zahlreiche Versuche, Angestellte des Senders zu entführen. Bei einem Bombenattentat auf das Sendegebäude von RFE/RL in München, das der rumänische Geheimdienst Securitate in fremdem Auftrag ausführte, wurde trotz der Verwendung von 15 Kilogramm Nitropenta-Sprengstoff niemand getötet. (Radio Freies Europa und seine Rolle im

Kalten Krieg – Aus der Sicht von Radio Rumänien International heute. Siehe Radio-Kurier – weltweit hören, Ausgabe 11/2016).

⇒ Ein typischer Gewaltakt war auch die Ermordung von Georgi Markow (1929-1978). Er wurde am 7. September 1978 auf der Waterloo Bridge in London Opfer des Regenschirmattentats, bei dem ein Mann ihm mit einem Regenschirm eine mit Gift imprägnierte kleine Kugel, die sich an dessen Spitze befand, in die rechte Wade stach. Dem Attentat waren zwei andere fehlgeschlagene Attentatsversuche in Italien und Deutschland vorangegangen. Georgi Markow arbeitete zu jener Zeit als Journalist für die bulgarischen Programme der BBC, der Deutschen Welle und von Radio Free Europe, wo er öffentlich die kommunistische Führung seines Heimatlandes kritisierte. Als Täter wurde ein Agent des bulgarischen Geheimdienstes namens Francesco Giullino (Deckname Piccadilly) verantwortlich gemacht.

Verhalten der Behörden zu den Aktivitäten der Rundfunkhörer ausländischer Rundfunkstationen

Gegen die Rundfunkhörer ausländischer Rundfunkstationen versuchte man verschiedene Gegenmaßnahmen. Man versuchte, durch Gegenpropaganda und Einschüchterungen die Leute davon abzubringen, westliche Stationen zu hören. Die Geheimdienste beobachteten jene, die in dieser Richtung auffällig geworden waren. Besonders gegen aktive Hörer, d.h. Hörer, die versuchen, Kontakt zu den Stationen aufzunehmen,



1973 wurde das DX-Programm der ADDX e.V. auch über Radio Bukarest ausgestrahlt.

sahen sie sich zum Handeln veranlasst, aber auch gegen jene, die Informationen des Gehörten weiterverbreiteten.

Rumänien: Es gibt kaum Informationen, wie passive Rundfunkhörer ausländischer Rundfunkstationen belangt wurden, solange der Empfang zu Hause ohne Beteiligung von Fremden erfolgte und der Inhalt nicht weiterverbreitet wurde. Passierte das in der Öffentlichkeit, wurde dagegen früher oder später vorgegangen. Es gab Ende der Sechzigerjahre unter der Jugend in Rumänien den Brauch, mit eingeschalteten tragbaren Radioempfängern durch die Straßen zu schlendern. Dabei wurde oft das beliebte von Cornel Chiriac gestaltete Musikprogramm Metronom von Radio Freies Europa gehört. Das ging nicht lange so und die Geheimpolizei drohte aus heranfahrenden Autos dem einen oder anderen mit Konsequenzen. Wenn Hörer aktiv wurden und an Stationen wie Radio Freies Europa schrieben, wurde drastischer eingeschritten und man konnte wegen antikommunistischer oder gar faschistischer Propaganda sogar zu Gefängnisstrafen verurteilt werden. Die Post wurde auch immer wieder kontrolliert und beschlagnahmt. 1971 wurden dann in Rumänien durch das Gesetz 23 (Schutz des Staatsgeheimnisses) Nägel mit Köpfen gemacht. Da stand nämlich in einem Abschnitt, dass es den rumänischen Staatsbürgern verboten sei, Kontakt zu ausländischen Rundfunk- und Fernsehstationen wie auch zu Presseorganen, welche durch ihr Handeln eine Verleumdungstätigkeit oder eine Tätigkeit gegen die Interessen des rumänischen Staates ausüben, aufzunehmen.

Nun war es so, dass weder im Gesetz noch in irgendeiner veröffentlichten Verfügung diese Stationen namentlich genannt

wurden. Das bekam man dann bei eventuellen Verhören mit. So erging es mir, als mir wegen eines beschlagnahmten Schreibens an die Deutsche Welle 1977 mit einer hohen Geldstrafe im Wiederholungsfall gedroht wurde. Eine Ironie des Schicksals war, dass ein Jahr später der Präsident Rumäniens, Nicolae Ceausescu, selbst der Deutschen Welle ein Interview gewährte. Es wurde mir auch gesagt, dass die betroffenen Stationen sich immer wieder ändern könnten. Aus damaligen Aussagen waren das zu jener Zeit Radio Freies Europa, die Deutsche Welle, die Voice of America, Radio Tirana und eine Station aus Griechenland. Es wurden immer mehr, die hinzukamen. Bei einem Verhör im Februar 1989 wurde mir gesagt, dass auch Radio Budapest und Radio Novi Sad dazu zählten. Es wurden im Laufe der Zeit auch Fälle bekannt, wo Geldstrafen verhängt wurden, so z.B. gegen Hörer, die an einem Geschichtswettbewerb von Radio France Internationale teilgenommen hatten. Ein DXer aus Rumänien wurde auch belangt, als er an eine Zeitzeichenstation schrieb.

Neben solchen konkreten Fällen gab es auch weitere Einschüchterungen oder das Ausüben von Druck seitens des rumänischen Geheimdienstes. Manche Rundfunk-DXer, die auch die Amateurfunkprüfung bestanden hatten, bekamen ihre Lizenz nicht ausgehändigt. Für die Radioamateure gab es sogar speziell abgestellte Sicherheitsoffiziere der Geheimpolizei, die diese kontrollierten. Es wurde ihnen gesagt, dass sie keinen Kontakt (das schloss auch Postverkehr ein) zu anderen Stationen als zu Funkamateurstationen haben dürften. Mit Verschärfen der politischen Lage in Osteuropa erhöhte sich der Druck auf jene, die Verbindungen zum Ausland hatten. Es wur-

de vorgeschrieben, jede Korrespondenz mit dem Ausland an den Vorgesetzten am Arbeitsplatz zu berichten (Ausnahme an Verwandte). So widerfuhr es auch Rudolf Takacs noch im Jahre 1988, als es in anderen Ländern Osteuropas schon Lockerungen gab. Man versuchte auch, direkt oder über Verwandte Druck auf Newcomer auszuüben. So z.B. hatte Doru Virilan aus Buzau bereits die Aufnahmeformulare zum Radio Budapest Kurzwellenklub abgeschickt, aber wegen seines beruflichen Weiterkommens wurde ihm nahegelegt, sich nicht mit diesem Hobby zu beschäftigen. Einer der Mitbegründer der Assoziation der DXer Rumäniens, Udo Lukas, zog sich auch zurück, da seine Familie die Ausreisepapiere nach Deutschland beantragte. Ein Passus in einem seiner Schreiben war aufschlussreich. „Trotzdem es mir leid tut, darf ich dieses Hobby nicht mehr betreiben, werde es aber bestimmt in kurzer Zeit weiter praktizieren können.“ Ein paar Monate später schrieb er dann, dass er nicht mehr Mitglied in unserem Hörerverein sein kann, da er sonst Probleme bekommen könnte. 1987 wanderte er in die Bundesrepublik aus. Er verstarb aber da bereits im Mai 1992. Er wurde, nachdem er über eine Woche vermisst war, in der Pegnitz, einem Fluss in Nürnberg, tot aufgefunden. Er war damals nur 25 Jahre jung.

Ein Dorn im Auge der Behörden war auch, wenn Kurzwellenhörer sich organisierten. Es wurde in diesem Sinne immer mehr Druck gegen die ADXR ausgeübt. Da die Mitgliederzahl aber gering war, ist man nicht drastisch dagegen vorgegangen, aber es wurden immer Auflagen aufgebremmt, wie das Nicht-Verwenden der Vereinsbezeichnung in unseren Rundbriefen. Möglichkeiten zur Vielfältigkeit bestanden nicht, denn die Staatssicherheit hatte über alle eine strenge Kontrolle, einschließlich über Fotokopiergeräte – und ab 1985 sogar über die Schreibmaschinen. Diese mussten angemeldet werden, jedes Jahr mussten die Inhaber der genehmigten Schreibmaschine bei der Polizei eine Schriftprobe abgeben!

Tschechoslowakei: Es gab auch hier das übliche Vorgehen mit Zensur der Post und Beobachtung der DXer seitens der dortigen Geheimpolizei. Im Juni 1979 fand die EDXC Konferenz in Wien statt – wie nie zuvor so nah am Eisernen Vorhang. Vier DXer vom CSSR-DX-Circle, die an der Konferenz teilnehmen wollten und entsprechende Anträge gestellt hatten, wurden von der Polizei verhört. Ihnen wurde die Ausreise verweigert und ihr Verein für illegal erklärt. An der Konferenz hingegen nahmen zwei Vertreter von Radio Prag teil. Auf die Belange des DX-Hobbys in Osteuropa wurde nicht eingegangen. Ein entsprechendes Schreiben an das European DX Council (EDXC) gab

es vorab auch meinerseits. Jedenfalls wurde sowohl bei Radio Schweden (SCDX 1544 von 1979) als auch im Kurzwellenpanorama vom ORF-Auslandsdienst die Meldung von der Schließung des CSSR DX Circles durch die Behörden gesendet.

Ein zweites Vorgehen fand dann 1980 statt, nachdem Karl Honzik zwei xerokopierte DX-Bulletins DX-80 verbreitet hatte. Es wurden seitens der Behörden Hausdurchsuchungen bei DXern durchgeführt und „kompromittierendes Material“ wie QSL-Karten, Diplome, Radioprogramme, Zeitschriften und Ähnliches beschlagnahmt. Ein Hörerfreund, der besonders betroffen war, war Dr. Dusan Brabec aus Prag, der auch regelmäßig Listen von religiösen Sendern erstellte. Er erzählte mir 1981, als ich ihn in Prag besuchte, dass er den Behörden vier Koffer übergeben hatte. Ihm drohte auch der Verlust der Arbeitsstelle. Wie ich später von anderen DXern erfuhr, geschah das tatsächlich und er hatte existentielle Schwierigkeiten.

Bulgarien: Hier kam es zu einem Eingriff der Staatsorgane, der für zwei bulgarische Hörerfreunde ins Gefängnis führte. Im Oktober 1974 besuchte Rumen Pankov die UdSSR und half unter anderem auch sowjetischen DXern in Russland und der Ukraine. Er überbrachte ihnen auch eine Ausgabe des „World Radio TV Handbook“ (WRTH), Sendepäne und weitere Unterlagen verschiedener Stationen, die vom sowjetischen Geheimdienst als Staatsfeinde angesehen wurden. Irgendwie bekam der KGB Wind von der Sache und informierte umgehend den bulgarischen Geheimdienst. Als Rumen auf dem Flughafen in Sofia ausstieg, empfing ihn die Geheimpolizei und beschlagnahmte viele Briefe sowjetischer DXer mit Empfangsberichten, die Rumen in Sofia hatte aufgeben wollen. Am 27. November 1974 wurde Rumen Pankov verhaftet, sechs Wochen später ebenfalls Ognyan Chengeliev. Die Anschuldigung zielte darauf, dass die beiden Verbindungen zu „Spionage“-DX-Klubs in Westeuropa und Amerika unterhielten, wie z.B. dem DSWCI, ARC (Schweden), NASWA (USA) und einigen weiteren – und auch zu „Spionen“ wie Carol Feil (DSWCI), Larry Magne (USA) und vielen anderen, die in den Sechziger- und Siebzigerjahren als regelmäßige Mitarbeiter im WRTH auftauchten. Die beiden bulgarischen DXer wurden schuldig gesprochen und kamen erst im Mai 1979 wieder aus dem Gefängnis frei. Auch für die anderen bulgarischen DXer wurde es eng. In der Zeitspanne 1975 bis 1986 findet man z.B. kaum noch einen Beitrag eines bulgarischen Hörerfreundes bei „Sweden Calling DXers“. Rumen Pankov lebt noch, Ognyan Chengeliev starb 2013. Seine Freilassung

hatte zur Bedingung, dass er sich des Radiohörens enthalte, aber daran hat er sich nicht gehalten. In den letzten Lebensjahren lebte er erblindet und völlig verarmt bei seiner über 90-jährigen Mutter in Sofia.

In der **DDR** gab es neben den üblichen Schikanen seitens der Behörden (Verhöre, Drohungen, Beschlagnahmung der Post) auch einige Einzelaktionen – so z.B. 1959 der Prozess gegen die Greifswalder Studenten Manfred Schledermann und Dieter Sabadil, die zu Gefängnis verurteilt wurden, weil sie u.a. „laufend Hetzsendungen westlicher Rundfunkstationen hörten und deren Inhalt verbreiteten“ (Ostseezeitung vom 28. November 1959). Eine andere Aktion war eine Kampagne, bei der FDJ-Mitglieder angeheuert wurden, Dachantennen, die in Westrichtung zeigten, abzureißen. Ziemlich dreist waren auch die Belästigungen und Bedrohungen der Staatssicherheit gegen den schon erwähnten Dieter Hübner, die bis in seine westdeutschen Wohnungen reichten.

Über Aktionen der Behörden gegen DXer in der **UdSSR** wurde zeitnah auch in diversen DX-Publikationen berichtet. So wurde z.B. im Bulletin #1703 von „Sweden Calling DXers“ aus dem Jahre 1982 berichtet, dass eine Gruppe junger Hörerfreunde zum Verhör der Sicherheitspolizei gerufen wurden und ihnen jede Art von Höraktivitäten oder Korrespondenz untersagt wurden. Andernfalls drohten ihnen und ihren Familien Repressionen.

Schlussbemerkungen

Aus den vorangegangenen Zeilen kann man vieles schlussfolgern. Eines ist meiner Meinung nach aber offensichtlich: Aktive Rundfunkhörer ausländischer Rundfunkprogramme hatten hinter dem Eisernen Vorhang kein leichtes Leben. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, dass man sich nie sicher war, wie weit man gehen konnte, um sein Hobby Rundfunkfernempfang überhaupt noch ausüben zu können. Es gab eine rote Linie, nur konnte man ihren Verlauf nicht klar erkennen.

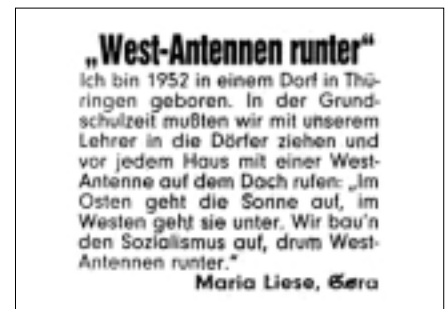


Bericht über die Verurteilung von Hörern von Westsendern in der „Ostseezeitung“ vom 28. November 1959. Quelle: Wolfgang Lehmann.

Viele Hörerfreunde hinter dem Eisernen Vorhang versuchten, ihrem Hobby ähnlich zu fröhnen, wie ihre Hörerkollegen im Westen, in der „freien Welt“. Nur fehlte es leider oft an Vielem, wie z.B. einer wirklich geeigneten Empfangsausrüstung sowie Info- und Dokumentationsmaterialien. Zum Glück gab es immer wieder Unterstützer aus dem Westen. Das waren oft Einzelpersonen, aber auch DX-Organisationen und Rundfunkstationen – u.a. durch ihre DX-Programme, für die hier auch einmal ein großes Dankeschön ausgesprochen werden soll.

Wie sieht es nach so vielen Jahren heute aus mit dem Hören ausländischer Rundfunkstationen? Es scheint, als ob wieder ein Eiserner Vorhang fallen könnte. Diesmal ist aber der Kalte Krieg teilweise zu einem Heißen Krieg mutiert – womöglich noch mit schlimmeren Konsequenzen, als für die früheren Hörer ausländischer Rundfunkstationen. Das Kurzwellenhören wurde vielerorts mehr oder weniger durch das Internet abgelöst. Auslandsrundfunk übers Internet kann aber leichter von der anderen Seite unterbunden werden – was vielfach auch geschehen ist. Internetnutzer sind zudem auch leichter zu identifizieren und zu belangen. Das Zurückgreifen auf den Kurzwellenrundfunk ist oft – auch wegen inzwischen fehlendem Hörequipment – schwieriger geworden.

Erich Bergmann



„Bild“ vom 17. Dezember 1997.